

Traueransprache von Charlene Wolff

18.01.2017

Wir haben uns hier versammelt, weil unser Vater, Euer Opa, Euer Freund, Albert Wolff friedlich eingeschlafen ist. Ich bin darüber sehr traurig. Aber deshalb möchte ich trotzdem, dass es eine Erinnerungsfeier wird, und wir die schönen Zeiten Revue passieren lassen und nicht so viele Tränen fließen.

Geboren wurde er in eine schwierige Welt. Es gab noch kein Internet, keine SmartPhones. Telefonieren konnte man nur, wenn man jemanden fand, der den Luxus eines Festnetztelefons hatte, die Eisenbahn fuhr noch mit Dampf. Als Bubi jung war, trug er auch im Winter kurze Hosen. Das war damals so üblich, auch wenn die Winter damals noch richtige Winter waren. Wenn die Jugendlichen das heute machen mit ihren durchlöcherten Hosen, dann finden sie sich cool. Damals aber war es einfach nur kalt.

Dann war da dieser kleine braunhaarige Österreicher mit dem Schnauzbart, der die Welt beherrschen wollte, und er entfachte den 2. Weltkrieg. Das ging leider an niemandem vorbei, und so musste auch Albert Wolff in den Krieg ziehen. Die Zeiten wurden noch schwieriger. Dennoch erinnere ich mich an die Anekdote, dass auf dem Einberufungsbefehl "Albert Wolff" stand und man nicht wusste, welcher, denn auch sein Vater hieß "Albert Wolff". Überhaupt gab es in unserer Familie eine überraschende Häufung des Namens "Albert". Auch der Vater von Jutta hatte "Albert" geheißen.

Von 1945-1948 war er in Frankreich in Kriegsgefangenschaft und musste hart arbeiten. Zweimal versuchte er zu fliehen, aber jedes Mal wurde er entdeckt und kam für drei Wochen in Arrest.

Nach zwei Jahren (1947) gab es die Möglichkeit, sich als Zivilarbeiter für ein Jahr zu verpflichten. Dann, wurde ihm versichert, nach einem Jahr entlassen zu werden und er bekam mehr Geld. Dafür konnte er sich neue Kleidung kaufen, die nach der Rückkehr zu Hause auffiel.

Eigentlich hatte Albert junior Ingenieur werden wollen, aber als er aus der Gefangenschaft, wo roher Hund schon als Festessen galt, endlich in das zerbombte Land zurückkehrte, war es zu spät für ihn.

Er hatte nicht mehr den Mut für ein Ingenieurstudium. Er begann eine Optikerlehre, lernte dort Freunde und seine spätere Frau Jutta kennen, die ihm sein Leben lang die Treue gehalten haben.

Mit 27 Jahren nur 30 Reichsmark im Monat zu verdienen war sehr deprimierend. Als nach Ablauf der Lehrzeit die Aussichten für ihn nicht rosig aussahen, ergriff er die letzte Möglichkeit, in die Beamtenlaufbahn beim Finanzamt einzusteigen.

Traueransprache von Charlene Wolff

18.01.2017

Am 1. April 1952 wurde er angenommen, aber er hatte zuerst zu kämpfen, die ganzen Gesetze, Verordnungen und Paragraphen in sich aufzunehmen.

Die Zeiten wurden langsam besser. Eine Familie wurde gegründet, regelmäßig Reisen in die Alpen unternommen, Diaserien vertont, und die Diaabende mit Freunden waren beliebt.

Als 1965 Margitta geboren wurde, begann das Zeitalter der Filme. Es entstanden Urlaubs- und Familienfilme, und der wohl berühmteste Streifen war der Animationsfilm "Weltraumfahrt" mit den kleinen Teddies, der gerade Ende 2016 digitalisiert wurde und uns wieder große Freude bereitet hat.

Albert war dem Reisen sehr aufgeschlossen, wie schon sein Vater, und fand immer wieder neue faszinierende Ziele, die die Familie in alle Welt führten. Als die Kinder groß waren und ihre eigenen Wege gingen, zog es die Eltern dann hinaus in die ganz weite Ferne. Afrika, Amerika, Asien – kaum ein Land, wo sie nicht gewesen sind, und von überall gab es Filme, die liebevoll geschnitten und vertont wurden, tolle Erinnerungen, von denen man zehren kann. Als Pensionär begann er diese am Computer hochprofessionell aufzubereiten, was wirklich außergewöhnlich ist.

Ein Herzinfarkt und später eine schwierige und komplikationsreiche Gallenblasenoperation nahmen ihm die Kraft für weitere Reisen. Seine Frau Jutta behütete ihn liebevoll, und die Kinder kamen oft. Die 3 Enkelinnen waren sein Stolz und ganz besonders Simona hing sehr an ihrem Opa.

Da nun kaum noch neue Filme entstanden, wurden die alten Filme aus der Schmalfilmzeit digitalisiert, und Opa bemühte sich redlich, diese mit dem vorhandenen Ton zu versorgen oder, wenn der nicht mehr zu retten war, neu zu vertonen. Wenn er wieder eine Scheibe fertig hatte, war er immer sehr stolz und freute sich besonders, wenn seine Kinder diese auch ansahen und bewunderten. Da gab es viele Schätze aus der Familiengeschichte, die in die moderne Zeit hinübergerettet wurden.

Langweilig wurde es wohl nie so recht. Dafür sorgte seine Frau Jutta. Morgens wurde gemeinsam Zeitung gelesen, nachmittags Kreuzworträtsel gelöst, und Albert war ein wandelndes Lexikon. Deshalb brauchte man gar kein Internet, um auch die kniffligsten Begriffe zu erfragen. Und dann gab es ja so viele Filme, die man am Computer bearbeiten konnte. Wenn wieder einer fertig war und er zusammen angeschaut wurde, war er sehr stolz, dass er es geschafft hatte, auch wenn er sich manchmal darüber ärgerte, dass er nicht mehr wusste, wie dies oder jenes ging, das er gestern noch gemacht hatte.

Traueransprache von Charlene Wolff

18.01.2017

Auch wenn es körperlich nicht mehr so gut ging, so unternahmen wir 2016 doch noch eine Wochenendreise nach Arendsee in der Altmark, über die sich Opa sehr freute. Mit dem Gehwagen, Kutschfahrt und bei schönem Wetter bekamen wir das ganz gut hin.

Im Oktober folgte Juttas 90. Geburtstag. Albert hielt noch eine Rede, und ich erinnere mich an das Bild, wo er den Teddy mit Zöpfen auf dem Schoß hielt. Weihnachten verbrachten wir harmonisch in Familie. Silvester verbrachten unsere Eltern bei den Nachbarn Schnuis, und auf dem Rückweg stürzte Opa die Treppe herunter. Er zog sich etliche Wunden zu, hatte sich aber nichts gebrochen.

Das war gerade einigermaßen verheilt, als Charlenes Geburtstag anstand. Eine große Feier sollte es werden mit Musikern und Texten, die sie geschrieben hatte. Am 14. Januar wurde gefeiert, und es war ein wirklich schöner Abend, den er offensichtlich genoss. Margitta hatte geholfen, die Eltern zu fahren. Am nächsten Tag waren Charlene und ihre Tochter Jenny bei den Großeltern. Wieder hatte Albert eine Scheibe mit einem Urlaubsfilm fertiggestellt, den wir uns gemeinsam ansahen. Wir sahen auch das Video, das Charlene bei der Pressekonferenz zur Eröffnung der Elbphilharmonie gedreht hatte, und er sah es sich aufmerksam und zufrieden an. Niemand ahnte, dass das der Abschluss eines langen erfüllten und vielseitigen Lebens werden sollte.

Auf die dramatischen Ereignisse in der Nacht darauf möchte ich hier nicht eingehen. Bei einem Sturz im Bad zog er sich einen Oberschenkelhalsbruch zu und schlief dann im Krankenhaus friedlich ein, als habe er sich entschieden, dass das besser sei als die Ungewissheit einer weiteren Operation.

Wir haben ihn dann noch einmal besucht und in einem würdigen Rahmen Abschied von ihm genommen. Er ruhte ganz in weiß auf einem Kissen und sah ganz friedlich aus. Ein Bild, das uns für immer in die Erinnerung eingebrannt bleiben wird.

Ruhe in Frieden, Papi, Opa und geliebter Ehemann!

Ich bitte um Verständnis, dass ich diese Rede nicht selber halten möchte, weil ich noch zu berührt bin und es wahrscheinlich nicht könnte.